



Verantwortung Erde
Bewegung im villacher Gemdinerat
"Global denken - lokal handeln"

Offener Brief an die:

egz GmbH
und diverse Cc.-Empfänger (alle per Mail)

St. Pölten und Villach, 4.9.2019

Betreff:

Antwortschreiben auf Ihren offenen Brief zum Thema "Mäusefraß Ernte 2019"

Sehr geehrter Herr Gottfried Bauer,
sehr geehrter Herr Franz Bauer,

vor kurzem haben wir Ihren offenen Brief zum Thema "Mäusefraß Ernte 2019" in den Medien mit Erschrecken wahrgenommen! Inhaltlich möchten wir vor allem auf Ihre Forderung der Beseitigung von Grünstreifen und Grünflächen zwischen und neben den Anbaubereichen näher eingehen!

Es ist verständlich, dass Sie sich aus dem Katastrophenfond eine Entschädigung für die Ernteauffälle durch eine Mäuseplage wünschen. Auch der Ruf nach einer Versicherung gegen desgleichen ist verständlich und mit Sicherheit eine vernünftige Diskussion wert.

Das Sie allerdings eine Beseitigung der Grünflächen und Grünstreifen bei den Anbauflächen wünschen, stößt auf unser völliges Unverständnis! Hier muss man sich tatsächlich fragen, ob bei den Verfassern des Briefes die aktuellen UN-Berichte zum Thema Bio-Diversität und Klimawandel völlig vorbei gegangen sind - oder einfach ignoriert werden?

Ihre Wunschlösung spricht gegen jede Vernunft, wenn man besagte UN-Berichte mit Sorgfalt betrachtet.

Jeder, der sich mit der Thematik näher auseinandersetzt, kann nicht zu verstehen, wie Vertreter von Landwirten eine solche Forderung auch nur andeuten können! Die von Ihnen gewünschte Intervention, kann nur auf eine kurzfristige Lösung abzielen, stellt aber mit Sicherheit keine verantwortungsvolle, zukunftsorientierte Maßnahme dar! Nicht für Landwirte und auch nicht für alle Mitglieder unserer Bevölkerung!

Gerade der Mangel an Grünflächen und Rückzugsgebieten für die natürlichen Fressfeinde von Mäusen, hat wohl einen erheblichen Anteil an dem momentanen Problem. Wenn der Lebensraum von Greifvögeln, Eulen, Käuzen, Mardern, heimischen Reptilien oder auch Füchsen, massiv eingeschränkt wird, oder diese gar massiv bejagt werden, ist es kaum verwunderlich, wenn sich, bei ohnehin günstigen klimatischen Verhältnissen dafür, eine Mäuseplage herausbildet!

Aus dieser Tatsache ergibt sich folgerichtig, sogar dringlich, die genau umgekehrte Notwendigkeit einer Ausweitung der Grün- und Naturflächen, und einer entsprechenden Maßnahme zur kontrollierten Jagd auf die Fressfeinde von Mäusen!

Zudem ist zu bedenken, dass gerade die Grünstreifen oder Grünflächen die letzten Rückzugsgebiete für diverse, dem Aussterben nahe, Insektenarten sind, welche ihrerseits im Bereich der Landwirtschaft ein unverzichtbarer Teil des Systems sind!

Wer also weniger Grünflächen fordert spielt ein gefährliches Spiel mit der Zukunft, sowohl von Landwirten und deren Erben, als auch von uns ALLEN.

Diese Ausführungen entsprechen nicht nur meiner/unserer persönlichen Sicht, sondern definieren auch die Ansicht von Expertengruppen, die sich intensiv und in der Praxis mit nachhaltiger und ökologischer Landwirtschaft befassen (siehe Stellungnahme folgend)!

Gerhard Hämmerle
(stellvertretender Vorstandsvorsitzender der DA)

In meiner Funktion innerhalb der Bewegung „Verantwortung Erde“, organisiere und betreue ich unsere Gemeinschaftsgärten, und unsere Projekte zur regionalen und nachhaltigen Lebensmittelproduktion. Das geht über Saatgutgewinnung bis hin zur Bestäubungsthematik (Bienenstöcke). Hier arbeiten wir als Verantwortung Erde mit vielen lokalen Landwirten zusammen (von Bio-Bauern über Demeter-Landwirte), sowie mit vielen anderen Experten aus dem jeweiligen Fachbereich, der jeweiligen Thematik.

Durch meine Tätigkeit und Erfahrung in diesen Bereichen, überrascht es mich umso mehr, dass Vertreter von Landwirten, nach heutigem, allgemein zugänglichem Kenntnisstand, dermaßen kurzsichtige Lösungen fordern - sprich die Grünflächen und Grünstreifen dezimieren wollen!

Im Text von Gerhard Hämmerle stehen bereits sehr wichtige und brisante Punkte, welchen ich mich, als Mensch mit jahrelanger praktischer Erfahrung im Bereich Landwirtschaft, nur anschließen kann!

Darum gehe ich nur kurz auf einen weiteren Punkt ein, welcher nicht nur ein wesentlicher ist, sondern eine nachhaltige Lösung aufzeigt.

Aus meiner Sicht ist die Mäuseplage ein Resultat der Monokultur!

Wenn auf den Ackerflächen etwas angebaut wird, das vor allem für Mäuse interessant ist, werden sie sich naturgemäß bedienen und Vorräte anlegen, vorzugsweise in den anliegenden Grünstreifen.

Mehr Vorräte bedeuten höhere Überlebenschancen, es kommen mehr Tiere über den Winter und vermehren sich dadurch auch eklatant und explosionsartig.

Eine effiziente Lösung, welche bereits innerhalb eines Zyklus Abhilfe schaffen würde, ist deshalb der Wechsel der Fruchtfolge. Auf Dauer werden sich auch Fressfeinde der Mäuse einfinden – vorausgesetzt sie werden nicht übermäßig bejagt, und man gibt ihnen den notwendigen Lebensraum - und das Problem löst sich von selbst. Besser gesagt, das ist eine Lösung, die den von der Natur ohnehin eingerichteten Kreislauf des Lebens entspricht, der dann aus der Balance kommt wenn Menschen, ohne diese natürlichen Kreisläufe zu berücksichtigen, eingreifen und durch einseitige Maßnahmen die Misere vergrößern, statt sie zu beheben.

Die Natur hat allerdings mehr Geduld als der Mensch. Höchstwahrscheinlich, hat sie auch mehr Zeit...

Gernot Maximilian Rainer

(Verantwortung Erde, Bewegung im Villacher Gemeinderat)